

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

323 (25.11.1920) Erstes und Zweites Blatt

# Karlsruher Tagblatt

**Bezugspreis:**  
In Karlsruhe frei ins Haus  
ab 1. April monatlich 5,50 M.  
an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 5,10 M.  
Auswärts durch unsere  
Agenturen bezogen 5,50 M.  
monatlich, am Postkassier  
abgeholt monatlich 5,30 M.  
vierteljährlich 15,90 M., durch  
den Briefträger frei ins  
Haus gebracht monatlich  
5,55 M., vierteljährlich 16,95 M.  
**Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle**  
Ritterstraße 1.

**Abbestellung:**  
Die 9. und 10. Nummer des Blattes  
oder deren Raum 11 total  
1,40 M. (auswärts 1,60 M.)  
Restlageseite 6. — 11. an  
erster Stelle 5,50 M.  
Abbestellung nach Berlin  
Anzeigen-Annahme  
bis 12 Uhr mittags  
kleinere Anzeigen in der ersten  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Vernichtungsfrist:  
Geschäftsstelle Nr. 208,  
Berlin Nr. 207.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 804  
Gaußstraße/Leider Nr. 277

**Badische Morgenzeitung**

Mit der Wochenschrift  
„Die Pyramide“

**Badische Morgenpost**

Geschäftsführer: Hermann v. Loe. Verantwortlich für Politik: Martin Dörminger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Verhardt; für den Redaktions: Karl Doh und Hermann Weid; für die Druckerei: Dr. Carl v. S. in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. v. Müller'sche Buchhandlung u. d. B., Schmidtstr. in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt v. S. in Berlin. Friedenau, Bergstr. 65/66. Telefon-Nr. 4161 und 2902. Für unvollständige Manuskripte oder Druckbogen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Nachdruck ist ohne Erlaubnis der Redaktion nicht gestattet.

117. Jahrg. Nr. 323.

Donnerstag, den 25. November 1920

Erstes Blatt

## Das Selbstbestimmungsrecht Deutschösterreichs und der Völker- bund.

Von Dr. Alfred Verdroh,  
österreichischer Legationssekretär.

In denselben Tagen, in denen der österreichische Gesandte Eudo M. S. in Paris von seinem Posten in Berlin zurücktrat, beantragte Oesterreich keine Aufnahme in den Völkerbund. Das ist die Frage des Selbstbestimmungsrechtes an Deutschland, dessen Hauptvertreter Eudo M. S. ist, und das Aufnahmebegehren in den Völkerbund im letzten Zusammenhange stehen, führen die folgenden Seiten aus:

Bereits das alte Naturrecht hat das Herrscherrecht auf die Zustimmung der Beherrschten zu gründen verlernt. Im wesentlichen handelte es sich hier aber um eine bloße formale Konstruktion, indem in Wahrheit nur gefragt wurde, wie die tatsächlich bestehende Herrschaft gerechtfertigt werden könne. Aber selbst dann, wenn bismarck das Selbstbestimmungsrecht ernst genommen wurde, so wurde keineswegs daran gedacht, dem Volke ein Recht auf Bestimmung der Staatsgrenzen zuzurechnen, es wurde ihm höchstens ein Widerstandsrecht gegen eine ungelegte Ausübung der Staatsgewalt eingeräumt. Die Staatsgrenzen aber wurden als ein der Rechtsphäre entzogenes Faktum hingenommen. Selbst Roussseau, der den demokratischen Gedanken zur Reife gebracht hat, hat daran nicht gezweifelt, obgleich er es war, der das Recht zur Ueberwindung dieses Standpunktes geschaffen hat.

Den entscheidenden Schritt vollzog erst die französische Revolution, die auch die Staatsgrenzen dem Willen der Bevölkerung untertan gemacht hat. Dieser Gedanke konnte jedoch nicht mehr ausgedrückt werden. Trotz aller Reaktionen, trotz der Restauration der Obristenidee in der „heiligen“ Allianz leuchtete er wie ein Stern durch die finstere Zeit. Die Frankfurter Nationalversammlung von 1848 bekannte sich zu ihm, und besonders in Italien wurde er ganz scharf dahin formuliert, daß jedes Volk das Recht hat, die Staatsgrenzen nach den völkischen Grenzen abzugrenzen.

So fruchtbar aber auch das Prinzip der nationalen Selbstbestimmung in der Geschichte des 19. Jahrhunderts gewesen war, so gelang es ihm doch nicht, zu einem Grundbaue des Völkerrechts erhoben zu werden. Dieses knüpfte nach wie vor an die bestehenden Staaten an, ohne sich darum zu kümmern, ob die Staatsgrenzen nach dem Willen der Bevölkerung gezogen waren oder nicht.

Das Völkerrecht konnte mit dem Selbstbestimmungsrecht nicht anfangen. Wollte es nicht das Chaos proklamieren, so mußte es so lange an den faktischen Staatsgrenzen festhalten, als es keine Fiktion gab, die die Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes überwinden konnte.

Es war daher der bedeutungsvolle Gedanke Wilsons, daß er die Idee des Völkerbundes, die der Pazifismus ausgedrückt hat, mit dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verknüpfte. Denn erst dann, wenn die über-nationale Stelle des Völkerbundes errichtet ist, kann daran gedacht werden, das Selbstbestimmungsrecht auch durchzuführen.

Deutschösterreich ist ein deutsches und zugleich tragisches Beispiel für die Nichtigkeit dieses Zusammenhanges. Als im Herbst 1918 die österreichisch-ungarische Monarchie in Trümmer ging, bekannten sich die Deutschen Oesterreichs offen und klar zum Selbstbestimmungsrecht aller österreichischen Völkerstämme. Jede sollte über ihr Schicksal bestimmen dürfen. Auf dieser Grundlage verlannten auch die Deutschen die von der deutschen Bevölkerung besetzten Gebiete des alten Oesterreich für den von ihnen neu gegründeten Staat „Deutschösterreich“. Ueber dieses Selbstbestimmungsrecht der deutschen Oesterreicher wurde jedoch von den neuen Nachbarn hinweggesehen, die die weite Gebiete deutschen Landes trotz lebhaften Widerspruches der betroffenen Bevölkerung unter verschiedenen Titeln an sich rissen. Der Friedensvertrag von St. Germain sanktionierte im wesentlichen diesen Zustand. Da er hätte eine neue Verleugung des Selbstbestimmungsrechtes hinzugefügt, indem er der Republik Oesterreich verbot, sich mit dem Deutschen Reich zu verbinden.

Dieses Verbot des Friedensvertrages ist jedoch kein absolutes. Es ist der Republik Oesterreich nur unterhalb, den Ansprüchen an Deutschland ohne Zustimmung des Völkerbundes zu vollziehen. Der damalige österreichische Leiter der Außenpolitik, Staatskanzler Dr. Renner, hat daher gleich nach seiner Rückkehr aus St. Germain erklärt, daß Oesterreichs Außenpolitik Völkerbundspolitik sein müsse. Aufgabe der Außenpolitik sei es aber, von Völkerbunde eine Wiederherstellung seines Selbstbestimmungsrechtes zu begehren. Um nun aber dem Völkerbunde eine tatsächliche Grundlage für seine Entscheidung liefern zu können, beschloß die österreichische Nationalversammlung im Herbst 1920, binnen 6 Monaten eine Volksabstimmung über die Frage des Anschlusses an Deutschland

durchzuführen. Mit dem Ergebnis des Plebiszits in der Hand will dann Deutschösterreich an den Völkerbund appellieren.  
Der Friedensvertrag ist aber nicht nur in der Frage des Anschlusses abänderbar, er ist es auch in anderen Punkten, da er ganz allgemein dem Völkerbunde das Recht einräumt, über die Abänderung von Staatsverträgen zu befinden. So weist der Friedensvertrag über sich hinaus.

## Die Sozialisten gegen Versailles.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Die Einberufung begann gestern in zweiter Lesung mit den Kapiteln, welche uns der Versailler Friedensvertrag auferlegt. Das Haus war schwach besetzt; die Ausführungen konnten ja auch nur wiederholen, was am Anfang dieses Monats bei der großen Interpellationsdebatte über die feindliche Bewegung im Westen ausgeführt und mit nachdrücklichem Protest vorgebracht worden war. Bemerkenswert waren gestern aber die Reden der beiden Sozialisten Wels für die Mehrheitsstimme und Dr. Breitfeld für die Rechts-Unabhängigen. Herr Wels, der ja auch in der internationalen Welt nicht unbekannt ist, schenke sich nicht, auszusprechen, daß ohne die Revision des Versailler Vertrags die Katastrophe für Europa unvermeidlich sei. Wird man in Frankreich die erste Warnung aus dem Munde dieses Sozialisten vor einer gegen den Westen gerichteten Bolschewisierung auch ganz Mitteleuropas heraushören wollen? Herr Dr. Breitfeld sieht aus seinem besonderen Unabhängigen-Optimismus heraus die Zukunft weniger verzweifelt an, das heißt, er schiebt, wenn sie verzweifelt werden sollte, die ganze Schuld auf die auch jetzt höchst fehlerhafte deutsche Politik. Der Minister Dr. Simons muß sich eine halb pathetische, halb ironische Abkündigung wegen seiner Ansprüche in Düsseldorf und Aachen gefallen lassen, wo der Jurist mit dem Politiker durchgegangen sei. Dr. Breitfeld sieht nämlich schon jetzt mehr Anzeichen für eine französische Verständigungsabstimmung, als wir es leider vermögen, und will deshalb auch die Franzosen kein behutsam psychologisch angefaßt sehen.

Die grundsätzliche Mahnung ist gewiß nicht unangebracht, aber wir glauben nicht, daß heute schon eine solche deutliche Verwahrung gegen die Unmöglichkeit und Ungerechtigkeit des Friedensvertrages und seine Auslegung, wie sie Dr. Simons am Rhein eben erst ausgesprochen hat, gerade den Franzosen gegenüber zu entbehren ist. Wenn der „Temps“ in letzter Zeit einige Male etwas mehr Verständnis für die deutschen Verhältnisse gezeigt hat, so begrüßen auch wir das. Im allgemeinen ist die französische Presse von ihrem Schluß-Standpunkt noch nicht abgekommen, und wenn auch ein so feiner politischer Kopf wie Derbette, der Chefredakteur des „Temps“, etwas einlenkt, so dürfte das nicht so sehr Mittel mit den hungernden deutschen Kindern sein, wie Herr Breitfeld meint als vielmehr eine erste Rücksichtnahme auf die sich langsam für Frankreich verschlechternde internationale Konstellation.

Es war auch zweifellos ein gutes Wort, wenn Herr Breitfeld nicht zuerst die Revision des Versailler Friedensvertrages durch irgend welchen Diplomatenstreich voraussetzt, sondern seine langsame Abänderung infolge seiner inneren Widersprüche.

Der französische Siegerbermut lastet aber zurzeit noch so namenlos schwer auf uns, und die französische Siegerverblendung will noch immer nicht von phantastischen Milliardensummen, die wir bezahlen sollen, ablassen, so daß wir diesem hartnäckigen und gefährlichen Gegner gegenüber unmöglich und nur verhalten nachgiebig verhalten können, sondern immer wieder auf das hinweisen müssen, was uns eine Erfüllung und eine Abänderung mit Versailles unmöglich macht.

## Die Genfer Völkerbundstagung.

Keine Vordrede.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 24. Nov. Die vierte Kommission der Völkerbundversammlung (Finanzen und Budget) gab der Meinung Ausdruck, daß keine Nation in irgend einer Weise ein Vorrecht oder Monopol beanspruchen dürfe für die Stellung im Sekretariat und daß im Laufe von 5 Jahren eine Erneuerung des Personals erfolgen sollte, soweit sich dies ohne Nachteil für die Arbeiten durchführen läßt.

Der Papst.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 24. Nov. Der katholische „Courier de Genève“ verbreitet das Gerücht, daß Spanien demnächst bei der Völkerbundversammlung die Frage des Zutritts des Papstes zur

Er selbst realisiert zwar nicht das Selbstbestimmungsrecht, er verleiht dieses sogar in mancher Hinsicht schwer, aber er zeigt doch den Weg auf, um in die neue Weltordnung gelangen zu können. Zudem er nämlich den Völkerbund einsetzt und diesen mit Entwicklungsmöglichkeiten ausstattet, schafft er den ersten Anlaß für den Neubau der Welt, der nur auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes erfolgen kann.

Sprache bringen werde. Das Blatt bemerkt: Wir können diesem Schritt nur beistimmen und wollen Erfolg wünschen. Das Paschutum ist die stärkste internationale Macht. Es wäre ein politischer Fehler der Völkerbundes, wenn sie diese Macht vernachlässigen würden. Nichts steht übrigens dem Eintritt des hl. Stuhles in irgend einer Form im Wege, da bereits fast alle Staaten der Erde herzliche Beziehungen mit dem Papste unterhalten.

Bulgarien. — Oesterreich.

(Eigener Drahtbericht.)

Genf, 24. Nov. Man erfährt, daß der bulgarische Gesandte in Bern Pomenoff und der bulgarische Delegierte beim internationalen Roten Kreuz Nikoff als künftige Delegierte Bulgariens beim Völkerbunde ausgerufen sind. Beide weisen in Genf und haben der Aufnahme-Kommission ihren Besuch abgelehnt. Ein dritter bulgarischer Delegierter wird später ernannt werden. Der von der österreichischen Regierung als Delegierter in Aussicht genommene Graf Mendorff wird am Donnerstag hier eintriften. Einige Zeitungen verzeichnen ein in Völkerbundskreisen umgebendes Gerücht, demzufolge der Senator Cornic Neuwort verlasse, um Präsident Harding's Ansichten der Völkerbundversammlung vorzutragen.

Spanien und Litauen.

(Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 24. Nov. Der spanische Ministerpräsident hat auf eine Anfrage von Vertretern der Presse erklärt, daß die spanische Regierung bisher keinen Antrag erhalten habe, als Mandatar des Völkerbundes zu treten nach Litauen zu entsenden. Die Möglichkeit für die Zukunft ließ er offen.

## Aufhebung des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Amerika?

(Eigener Drahtbericht.)

e. New York, 24. Nov. Der republikanische Senator Mac Cornic, der im Auftrage des künftigen Präsidenten Harding nach Europa geht, um die Verwirklichung des Völkerbundesprojektes zu prüfen, hat erklärt, daß der Vorschlag des Senators Knox, den Kriegszustand mit Deutschland sofort aufzuheben, angenommen werde. Ein Notenaustausch über diese Frage habe bereits begonnen.

\*

Amerika will nach Deutschland exportieren.

(Eigener Drahtbericht.)

S. Haag, 24. Nov. In dem Plane, auf Grund der in den Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Vermögenswerte durch ein Bankkonsortium Obligationen im Betrag von 2 Milliarden Dollars aufzubringen, meldet der „Daily Telegraph“, daß in dieser Gruppe die Firma Morgan und mehrere andere große Firmen vertreten sein sollen. Die Finanzierung soll durch Ausgabe von Obligationen in dem obigen Betrag erfolgen. Es wird darauf hingewiesen, daß die sich schnell verschlechternde Konjunktur in den Vereinigten Staaten einer der Hauptgründe für das allgemeine Interesse an diesem Unternehmen ist. Die genannten Firmen, besonders Morgan, haben bisher sich von Geschäften mit Deutschland zurückgehalten. Da aber die amerikanischen Banken, sowie weite Kreise der Industrie und Landwirtschaft jetzt notleidend sind, will man einem Fortschreiten dieses Niederganges vorbeugen (Baumwolle ist jetzt in Amerika um 50 Prozent gefallen). In amerikanischen Zeitungen wird betont, daß der allgemeine Preisabbau in den letzten Wochen ein allzu scharfes Tempo angenommen hat. Wie in manchen Stellen des Krieges sind die Lagerhäuser und die Häfen überfüllt. Im ganzen wird die Situation zwar nicht als ernst gefährlich für Amerika bezeichnet, aber die Bildung des Konsortiums gilt doch als Anzeichen dafür, daß Amerika energisch für die Sicherung seines Exportes sorgen muß.

## Die unfreie Freie Stadt.

(Von Karl Ems.)

Die Freie Stadt Danzig ist nun, zunächst freilich noch ohne die formale Sanction des Völkerbundes, unter dessen Schutz sie stehen soll, mit der ganzen feierlichen Würde, die Staatsakte auch in unserer demokratischen Zeit zu umgeben pflegen, in Danzig begründet worden, ohne aber daß irgend einer der Beteiligten sonderliche Freude bei dieser Feler empfunden hätte. Danzig nicht, das gegen seinen ausdrücklichen Willen und ungefragt durch einen Gewaltstreich vom Reich losgerissen und mit einer Scheinselfständigkeit „beglückt“ wurde, Polen nicht, dem diese Scheinselfständigkeit Danzig noch zu weit geht und das hoffte, in der deutschen Diktatur nicht nur wirtschaftlich, sondern auch — und darauf kommt es den Warschauer Prestige-Politikern viel mehr an — politisch herrschen zu können, und auch die Entente, die sich geschämmt hinter dem Völkerbund verbirgt, will der Spottgeburt von Versailles nicht recht froh werden.

Als aus dem Wortlaut der Mantelnote zur Antwort der Allierten und Affilierten Mächte an den Präsidenten der deutschen Delegation vom 10. Juni 1919 bekannt wurde, daß die Stadt Danzig die Verfassung eines Freistaates erhalten und ihre Bewohner autonom seien und nicht unter die Herrschaft Polens kommen und keinen Teil des polnischen Staates bilden sollen, fanden diese an und für sich ganz klaren Sätze die verächtliche Auslegung, die sich auf die unklaren juristisch verlaufener Artikel 100 bis 108 des Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 stützte. Aus den maßlosen Forderungen der polnischen Presse und der geheimen Arbeit polnischer Politiker kristallisierte sich ein polnischer Entwurf zu einem Danzig-Polnischen Vertrag heraus, der nichts anderes bedeutete, als daß Danzig eine polnische Stadt mit gewissen kommunalen Rechten sein sollte. Ein Danziger Entwurf sollte und die Völkerbundkonferenz hatte nun die ihr im Versailler Vertrag (Artikel 104) zugewiesene Aufgabe, aus den beiden sich diametral gegenüberstehenden Forderungen ein brauchbares Uebereinkommen zwischen den beiden verträglichstehenden Parteien zu vermitteln. Das Ergebnis dieser Vermittlungstätigkeit war ein Entwurf, den Jules Cambon, der Sprecher der Völkerbundkonferenz, als unänderlich bezeichnete, den zu unterzeichnen die Danziger Delegation bereit war, und der dann doch auf den faterorischen Einspruch von Paderewski und Rakonzy, den polnischen Delegaten in Paris, hin abgeändert wurde, um dem Entwurf Platz zu machen, der nun vorliegt.

Dieser Entwurf wurde in Danzig erst wenige Stunden vor dem Konstituierungssatz bekannt, während polnische Blätter Einzelheiten daraus schon früher bringen konnten und von großen Zugeständnissen an Polen sprachen. Einen Entwurf, den abermals nur die Danziger Delegation unterzeichnete, während die Polen mit der im Prinzip zwar schon beschlossenen, jetzt aber noch verweigerten Unterchrift demonstrativ dazumischen wollen, daß sie auf das ihnen im Vertrag noch nicht gewährte Recht, in Danzig eine polnische Garnison zu halten, nicht zu verzichten gedenken. Außer dieser Forderung ist den Polen ja auch so ziemlich alles gewährt worden, was sie verlangten.

Die polnische Regierung übernimmt die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt, sowie den Schutz der Staatsangehörigen Danzigs in fremden Ländern; gültige Pässe müssen von dem Vertreter Polens in Danzig visiert sein. Internationale Verträge oder Abkommen, an denen Danzig interessiert ist, können von Polen nicht ohne vorherige Beratung mit Danzig abgeschlossen werden. Ausländische Anleihen darf die Freie Stadt nur nach vorheriger Beratung mit der polnischen Regierung aufnehmen. Die Seehörsrechte Danzigs werden dadurch eingeschränkt, daß Danzig die Reparatur von Schiffen, die die Danziger Flotte führen, Polen mittelien muß. Katastrophen für Danzig sind die Bestimmungen über das Zollwesen. Die Einsetzung polnischer Inspektoren hebt die Rechte, die der Zollverwaltung der Freien Stadt ursprünglich die einer eigenen Verwaltungseinheit einräumten, wieder auf. Die Weisberechtigung der polnischen Sprache vor den Zollbehörden wird aufgehoben und Danzig die Pflicht auferlegt, eine genügende Anzahl von Beamten einzustellen, die der polnischen Sprache mächtig sind. Polnische und deutsche Währung sind bei der Zollbezahlung gleichberechtigt.

Ein überaus wichtiger Artikel des Abkommens bestimmt, daß unter dem Namen „Ausdruck“ für den Hafen und die Wasserwege von Danzig ein Ausschuss geschaffen wird, der zu gleichen Teilen aus polnischen und Danziger Vertretern zusammengesetzt ist. Der Präsident dieses Ausschusses wird im Einvernehmen zwischen Polen und Danzig gewählt, oder falls kein Einvernehmen zustande kommt, vom Völkerbund ein Präsident schweizer Nationalität bestimmt. Er wird für drei Jahre ernannt. Der Ausschuss läßt innerhalb der Grenzen der Freien Stadt die Leitung, Verwaltung und Ausübung des Hafens, der Wasserwege und der anliegenden Schienenwege, der besonders den Zwecken des Hafens dienen. Ein weiterer Artikel setzt für die näheren Vereinbarungen über die Regelung des Eisenbahn-

\* Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.



lah-Vorfällen sind daher künftig bei den zu-

Die mittleren Städte und die Postreflektoren.

Eine wertvolle Liebesgabe erhielt der Badische

Für die deutsche Kinderhilfe haben Berliner

Der Rundfunk. In dem Bestreben, die

Ausstellung der Textilindustrie der Landes-

Standesbuch-Ausgabe.

Chantagabote. 23. Nov.: Friedrich Lehle von hier,

Verhaftung des Textilarbeiters.

tenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht wer-

Verhaftung wurden: Ein Schuhmacher aus

In Wollsch entwich er aus der Strafanstalt, nahm

Freiburg, 24. Nov. Das Schwurgericht ver-

Keine Zurücknahme der fremden Militärkomman-

Berlin, 24. Nov. (Wolff.) Am 10. Juni hat die

Die Verhandlungen über den uns zu belassenden

Paris, 24. Nov. Auf Grund der Note der

Die Ablegerung der Milchfäule.

h. Paris, 24. Nov. Die Verhandlungen wegen

Tagung des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

w. London, 24. Nov. Gestern vormittag wurde

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Der junge J. Hans Rehsch hat, ehe er sich

Rußland Einspruch erhoben. In der Entschlie-

Dom Deutschen Gewerkschaftsbund der christlich-

w. Essen, 24. Nov. Im Anschluß an den Kon-

Die Forderungen der deutschen Bankangestellten.

w. Berlin, 24. Nov. Der Allgemeine Verband

Das Vermögen der Hohenzollern.

h. Berlin, 24. Nov. Wie man hört, will die

Der deutsche Landbesitz in Deutsch-Ostafrika.

w. Amsterdam, 24. Nov. Die „Times“ melden,

Ein neuer ungarischer Thronkandidat.

e. Kopenhagen, 24. Nov. Nach zuverlässigen

Die griechische Königsfrage.

e. Mailand, 24. Nov. Der „Tempo“ meldet aus

Die Zahl der Stabsoffiziere.

w. Berlin, 24. Nov. Der Hauptaufschuß

Georg Kaiser bleibt in Haft. Die Reichsver-

Kunst und Wissenschaft.

Tagores Gruß an Deutschland. Der gefeierte

Die Universität Löwen. Nach einer Meldung

Falsche Rechnung eines Mieters.

Der Vergleich, den der Verfasser des Artikels in Nr. 312 des „K. L.“ zwischen den Zinsrenten einer Sparrasse und eines Wohnhauses zieht, ist unanständig; aber auch rechnerisch hält der Vergleich in der Zeit nicht stand. Wo sind in Karlsruhe Wohnhäuser, die eine Höheinnahme von 8 bis 10 Proz. erzielen? Ein Einzelfall ist doch nicht geeignet zum Operieren, da es sich um allgemeine Mietpreisverhältnisse dreht. Nachweisbar ist leider, daß die übergroße Mehrheit der Hauseigentümer nicht mehr in der Lage ist, ihren Verpflichtungen nachzukommen und daß die Ausgaben für die Wohnhäuser die Einnahmen daraus weit übersteigen.

gen glatt zu widerlegen. Hat der Herr Einkäufer oder ein ihm gleichgestimmter Mieter jedesmal beim Hausbesitzer zu einer Reparatur (1,50 Mk. ein Blech, 3 Mk. ein Schiefer, 7 bis 8 Mk. Stundentlohn) oder zum Umbauen eines Daches (5 Mk. per Quadratmeter ohne die neuen Blech) das Lausende kostet, etwas bezahlt? Oder hat beim Auftreten von Hausschwamm, an dem niemals ein Mieter zugibt, Schuld zu sein, dessen Befreiung aber oft tausende, wenn nicht zehntausende kostet, jemals ein Mieter etwas bezahlt? Wer soll, wenn nach einem Brandunglück während der Bauzeit die Mieten ausfallen, jedoch die Hypothekenzinsen bezahlt werden müssen, diese tragen, da die Versicherung sich darauf nicht erstreckt. Daß dies nur der Eigentümer und nicht der Mieter sein wird, ist ohne Zweifel. Hat jemals ein Mieter für eine außerhalb seiner Wohnung, in der Regel von dem großen Unbekannten zerbrochenen Glascheibe etwas bezahlt? Alle diese Fragen sind doch wohl zu verneinen. Wer sollte dem Hauseigentümer die Mietausfälle, die er über den Krieg gehabt hat und bei unpaßbaren Mietern jedes Quartals noch zu gewärtigen hat?

4. 6 1/2 Proz. Welchen Zinsfuß würde nun der Herr Einkäufer als richtig erachtet, für jene Gelder, die der Hauseigentümer aus eigenem Vermögen, außer den Hypotheken angewendet hat, sei es beim Bauen oder Ankauf des betreffenden Hauses und in Anbetracht dessen, daß seine Gelder hinter den Hypotheken aber unter und über den Zinsfuß liegen, manchmal ganz in der Luft stehen. Würde Einkäufer anstatt seiner 3 1/2 Proz. sicheren Sparrassenzinsen das Risiko des Hauseigentümers übernehmen, um 6 1/2 Proz. zu erzielen? Das würde er wahrscheinlich nicht tun, um nicht am Ende das Haus an den Hals gebunden zu bekommen. Dazu ist aber noch zu bemerken, daß infolge der Kapitalertragssteuern die Zinsen bereits in vielen Fällen gestiegen worden sind.

und andere Verbesserungen vorgenommen wurden. Rechen sich die Gesamtkosten, unter Berechnung des Geldes des Eigentümers zu 6 Proz., nicht zuletzt auch infolge der gesteigerten Umlagen und allen sonstigen Unkosten auf rund 14 000 Mk., an Miete dagegen geben ein etwa 7 600 Mk., bis die Mieter sich bereit finden, zu bezahlen, sind 6 400 Mk. vom Eigentümer auf die Mieten zu legen. Solche Fälle gibt es hier Dutzende. Nach allen diesen Darlegungen sollten derartige Bilanzrechnungen, wie sie in dem Artikel vorgeführt wurden, als unangerechnet erkannt werden. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß es nicht wünschenswert ist, solche Fragen öffentlich zu erörtern, im Interesse könnten Eigentümer und Mieter sich gegenseitig ausdrücken, was am besten durch die betreffenden Bilanzrechnungen, wie diese sind, erbracht werden kann. Der Mieter hat in allen Ehren. Wenn jedoch nicht in der allernächsten Zeit ein Schutz der Hauseigentümer mehr Häuser dem völligen Verfall entgegen geben. Die maßgebenden Behörden scheinen diese trostlosen Verhältnisse der Zeit nicht ernstlich zu beachten. Greifen die städtischen und staatlichen Behörden nicht energischer zum Schutze der bestehenden Wohnstätten, so wird die Folge sein, daß die jetzt noch durch Vermögen oder Schuldennutzen künstlich erhaltene Steuerkraft der Hauseigentümer auf einmal zusammenbricht und die Allgemeinheit vor verrotteten, baufälligen Häusern und Hypotheken-Rückfällen steht. Dr. —

Holzbauten am Tuniberg von C. H. Wedel Nr. 7 der Heimatflugblätter „Vom Bodensee zum Main“ herausgegeben vom Landesverein Badische Heimat 20 Seiten mit 18 Abbildungen Preis M. 6.00. Das Bauernhaus unserer Rheinebene ist aus anderen Bedingungen entstanden als das des Schwarzwaldes, deshalb wesentlich anders geformt. Der Kiegel- oder Dachstuhl bestimmt seine äußere Erscheinung und gestaltet, wo er noch erhalten, unsere Dörfer zu reizvoll malerischen Bildern. Gerade der Tuniberg bei Freiburg ist reich daran. Diese werden uns hier von dem weit über die Grenzen hinaus bekannten Malermeister in allen ihren Eigenheiten geschildert und durch vorzügliche Aufnahmen erläutert. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1.

Statt besonderer Anzeige. Heute abend 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager Ernst Ewald Kassendiener bei d. Rheinischen Creditbank Filiale Karlsruhe im Alter von nahezu 66 Jahren. Karlsruhe, den 23. November 1920. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Friederike Ewald. Beerdigung: Freitag, den 26. November, nachm. 1/4 Uhr. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. Trauerhaus: Kalfriedrichstraße 21.

Am 23. November abends verschied unerwartet nach kurzem Krankenlager unser Angestellter Ernst Ewald. 40 Jahre lang hat der Verblichene in seltener Treue und Anhänglichkeit uns und unseren Vorgängern wertvolle Dienste geleistet, die unvergessen bleiben und ihm stets ein dankbares Andenken sichern werden. Direktion der Rhein. Creditbank Filiale Karlsruhe.

Brautleute Sie haben große Vorteile bei Einkauf von Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer und Kücheneinrichtungen Möbelfabrik u. Lager Gebr. Klein Karlsruhe Lager: Durlacherstraße 97/99. Fabrik: Ruppurrerstraße 14.

Statt besonderer Anzeige. Der Allmächtige hat vergangene Nacht unser letztes Kind, unsern lieben Sohn Hans Seger Oberleutnant a. D., E. K. I. u. a. A. zu sich gerufen. Er starb nach qualvollem Leiden, versehen mit den heil. Sakramenten. J. Seger, Geh. Finanzrat und Frau Elisabeth, geb. Stöckel. Karlsruhe, 24. November 1920. Friedenstr. 2. Beerdigung: Freitag, 1/2 2 Uhr. Seelenamt in St. Stefan am Samstag, 9 1/4 Uhr. Beileidsbesuche bitten wir gütigst unterlassen zu wollen.

Danksagung. — Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an meinem unersetzlichen Verluste spreche ich meinen innigsten Dank aus. Karlsruhe, den 24. November 1920. Karl Dienger, Professor.

Fußbodenlacke — Bodenwische Bodenöl - Stahlspäne - Holzboizen - Stofffarben Maler-Utensilien vorteilhaft im Farbengeschäft Waldstraße 15, beim Colosseum.

Verschiedenes. Writan u. Abendisch wird abgegeben: Waldstraße 21, A. St., rechts. Elektr. Koch-Apparate Gaskocher Gasback- und Bratöfen Emil Schmidt & Kons. Kaiserstraße 209.

Nähmaschinen sind heute mehr als je Vertrauensartikel! Es gibt noch eine Unmenge Maschinen in kriegsmäßiger Ausführung, die um jeden Preis losgeschlagen werden, aber auch dafür noch viel zu teuer sind. Die in jeder Beziehung erstklassige Gritzer-Nähmaschine in Frieden ausführung, mit Garantieschein, kaufen Sie bei billigstem Preise vom Gritzer-Fabriklager H. Brodführer, Karlsruhe Fernruf 2918. Kaiserstr. 5.

Statt besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Kusine und Tante Karoline Nüble nach kurzem schwerem Leiden Mittwoch, den 24. November, sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: Freitag, 26. November, vormittags 11 U. r. Von Blumenspenden auf Wunsch der Entschlafenen bitte abzusehen.

Danksagung. Allen denen, die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin Rosa Krämer so viele Teilnahme erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Priesterschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage für ihre trostreichen Worte sowie dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang und die Kranzniederlegung. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Ludwig Krämer u. Kinder.

Torfstreu und Torfmull garantiert la Ware genauwärtig prompt lieferbar, da ausreichende Lagerhaltung gewährleistet, weshalb sofortige Befehle sehr zu empfehlen sind. Bestes und wirksamstes Vorbeugungsmittel gegen Maul- u. Klauenpest! Sella & Jost Nachfolger G. m. b. H. Abt. Torfstreu D 4, 1 Mannheim D 4, 1 Drahtausführung: Post. Telefon 1887.

Rudsfäde prima Qualität, eigene Fabrik in veredelt. Preisausschreiben, sowie indies. Damengürtel hat abzugeben. Max Oswald, Sattlerei, Karlsruhe. Schwabenstraße 42. Entfahrungen für hier, und auswärts unternimmt. H. F. K. S. in. Rühlheimerstraße 10, Tel. 519 und 2878. Reelle Ehevermittlungen Frau Joseph Hofmann, Stuttgart, Fischerstr. 16. Tel. 617.

Von Donnerstag früh ab steht ein frischer Transport Kühe, Kalbinnen und Einstell-Kinder (Simmentaler und Friesländer Schlag) in der „Krone“ in Durlach zum Verkauf. Dresfus & Daube. Am Samstag findet kein Verkauf statt.

Statt besonderer Anzeige. Heute nach verschied meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante Lisette Jock geb. Weber nach kurzem Leiden im Alter von nahezu 71 Jahren. Karlsruhe, 24. November 1920. Ruppurrerstraße 46. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. November, ummittags 2 Uhr, statt.

Danksagung. Für die zahlreichen Beweise wohlwollender Teilnahme an unserem unersetzlichen Verluste sprechen wir den herzlichsten Dank aus. Familien Gromer und Armbruster.

Druckarbeiten Jeder Art liefert in tadelloser Ausführung C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.

Das verkürzte Schuljahr.

Aus den Kreisen des Badischen Philologenvereins erhalten wir folgende Zuschrift:

Seit kurzem wissen die Lehrer der höheren Lehranstalten Badens von der Absicht des Unterrichtsministeriums, zur Erzielung eines einheitlichen Schuljahres das laufende Schuljahr auch bei diesen Schulen an Oftern zu schließen. Ein Strom der Beunruhigung geht seitdem durch alle Kreise, vergrößert durch die Unklarheit über die Handhabung des Ueberganges und durch die an manchen Schulen ergangene Weisung, bei der Verlegung keine zu verfahren. Da Baden nicht etwa einem Zwang des Reichsschulgesetzes gefolgt ist, sondern seine dortige Vertretung selbst für den jetzt erfolgenden Ofterbeginn des neuen Schuljahres eingetreten ist, so fragt sich die Lehrerschaft der höheren Schulen vergebens, welche Gründe das Ministerium hierzu veranlaßt haben mögen.

Der Badische Philologenverein hatte sich in seinem letzten an der Landeskonferenz für den Herbstanfang an allen Schulangehörigen ausgesprochen, da alle erzieherischen und schulrechtlichen Gründe dafür und fernerlei ernst zu nehmenden wirtschaftlichen Erwägungen dagegen sprechen. Inzwischen hat sich auch der Badische Philologenverein für den Herbstanfang des Schuljahres eingesetzt, für den sich auch die badischen Volksschullehrer in den Städten immer mehr erwärmen.

Die gelegentlich genannten Gründe für Ofterbeginn bei allen Schulangehörigen sind keineswegs schlüssig. Das Handwerk in den Städten hätte sich gerade gegenwärtig am leichtesten umgestellt, um in vielen Zweigen weniger als früher zu tun ist und für die drei Uebergangsjahre schon einmal da und dort ein Verzicht auf Ofter bis Ende Juli hätte mehr erbracht werden können, da er weit mehr nicht mehr eine so billige Arbeitskraft wie früher darstellte. Nachher noch hätte die Umstellung bei der Landwirtschaft sich vollziehen lassen, da ja durch eine leichte Verschiebung des Schulbeginns in ländlichen Schulen den landwirtschaftlichen Rechnung tragen können. Das beste Beispiel, das selbst die durch das Klima erschwerten Unterrichtsverhältnisse im Schwarzwald keine ernstlichen Schwierigkeiten bieten, gibt Bayern, das seit Jahren für alle Schulen (also auch Volksschulen) Herbstanfang hat, gleichfalls mit geringfügigen Unterschieden zwischen Stadt und Land.

Was spricht für Herbstbeginn und gegen Ofterbeginn?

Wenn die gesamte Schulzeit an höheren Schulen ein einheitliches Unterrichtsprogramm wäre, an bestimmter Stelle durch Ferien in der Schule zu erholen, dann wäre es schuldlos und erzieherisch gleichgültig, wann man das Schuljahr beginnen ließe; es wäre eine bloße Bescheidensfrage. Nun ist aber dem Inhalt des Lehrstoffes, dem Stufengang der geistigen Entwicklung nach das Jahr der Schule eine Einheit, ein wohlgefügtes Glied innerhalb eines Ganzen. Zwischen die einzelnen Glieder war bisher hinreichend die große Erholungsphase der Sommerferien gelegt, die ein Ausruhen nach einem Höchstmaß und vor einem Anfang bedeutete. Nun soll mitten in die Einföhrung in ein neues Schuljahr schon nach einem Vierteljahr die lange Pause der Sommerferien gelegt werden. Wenn der Schüler etwa eben beginnt, in einer neuen Fremdsprache oder etwa in dem neuen Gebiet der Algebra oder Geometrie sich heimlich zu fühlen und nun die notwendige Übung einzuüben müßte, wird er herausgerissen; nach den Ferien ist der Erfolg seiner vorbereiteten Arbeit, die sich hätte „leben“ sollen, dahin, und sie muß wiederholt werden. Heute schon ist zu befürchten, daß man zur Verbeugung des grundlos herausgerissenen Uebelstandes versuchen wird, die Herbstferien zugunsten der Osterferien zu verlagern. Abgesehen davon, daß das Frühjahr die zur längeren Ausspannung ungenügendere Zeit ist, haben die Verträge mit dem Erholungsanspruch der Kinder auf dem Feudberg nach dem Urteil ergeben, daß der Erfolg der Erholung bei Kindern nach 4 Wochen erst einsetzt und der Nutzenhaft deshalb auf 6 Wochen bemessen werden muß. Kein Wunder, daß in der Herbstferien eine einheitliche Gegnerchaft gegen den Ofterbeginn besteht, der zu einer Eintrübung des Vereins für soziale Hygiene und des Unterrichtsministeriums geführt hat. Würden denn vor einer so einschneidenden Maßnahme die Schulräte nicht gehört?

Die Gegnerchaft der Lehrer wie des gesamten Lehrkörpers der höheren Lehranstalten erhebt sich freilich noch aus einem anderen Grunde: weil nämlich diese Verlegung und zwar Verlegung des Schuljahres zu einer Zeit eintreten, welche unvermeidlich zu einer schweren Schädigung des heranwachsenden Geschlechts führen muß. Deute bevorzugen unsere Schulen unterernährte Kinder mit erheblicher erhöhter Tuberkulosezahl, die an Körperkraft und geistiger Auszubildung hinter dem Geschlecht von 1914 erheblich zurückstehen. Diesen Kindern soll das laufende Schuljahr um rund ein Drittel gekürzt werden. Man behauptet nicht, es sei möglich, dies ohne weitere erhebliche Einschränkung der Unterrichtsziele, ohne Saßen und gewollte Aufpreisführung durchzuführen, durchzuführen, ohne daß viel mehr Kinder, als sonst nötig gewesen wäre, eine Klasse wiederholen müßten. Langsam begann die Schule die schweren Schäden auszuheilen, — und nun werden ihr mitten in dieser allmählichen Genesung ohne Notwendigkeit und ohne Nutzen neue schwere Wunden geschlagen. Statt aufzuarbeiten und zu retten, was an der Erziehung der heutigen Schüler noch zu retten ist, will man die Schäden noch so lange mitschleppen, als lebt Schüler diesen Wechsel mitmachen müssen, d. h. weitere sechs bis sieben Jahre. Nur ein Laie kann es allenfalls für möglich halten, das man doch einfach mitten im Jahrespensum aufhören und das nächste Jahr weiterfahren könne. Wer selber Unterricht erteilt, sieht sofort die Unmöglichkeit dieser Ansicht. Von gewichtigen inneren Gründen ab-

gesehen, mag nur daran erinnert werden, daß die Klassen nicht nur meist ihre Lehrer wechseln, sondern daß auch häufig Parallelabteilungen im neuen Schuljahr zusammengelegt, zwei Klassen in drei geteilt werden müssen. Da infolge verschiedener Leistungsfähigkeit der Klassen und der notwendigen Verschiebung in der Anordnung des Lehrstoffes innerhalb des Klassenziels durch die einzelnen Lehrer in ein und dieselbe neue Klasse verschieben vorbereitete Schüler kämen, so würde die Ausfüllung der entstandenen Lücken zur alten Unmöglichkeit. Entsprechende Schwierigkeiten ergeben sich an allen Schulen mit Gabelung in mehrere Zweige mit verschiedenem Lehrplan. Na, wenn das Ministerium (wie das in Württemberg geschehen ist) schon für das laufende Schuljahr alle verankerten angewiesenen hätte, einen Plan der Ueberleitung aufzustellen, dann wären vielleicht die schlimmsten Schäden der Ueberleitung vermieden worden. Heute ist es dazu zu spät. Diese verheerende Maßnahme einer Verlegung des Schuljahres im letzten Zeitpunkt kann unmöglich von den Schülern im Ministerium ausgegangen sein, jedenfalls nicht von denen, die aus der Lehrerschaft an höheren Schulen hervorgegangen sind. Leider hat man bei der Direktorenzusammenkunft im Ministerium, die vor der Abtunung im Reichsschulamt stattfand, die Kritik an der beabsichtigten Maßnahme vermindert.

Trotz aller gegenständlichen Versicherungen sind wir der festen Ueberzeugung, daß das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen ist. Wir hoffen immer noch, daß nicht die einzige wirkliche organisatorische Minderform des Unterrichtsweßens seit der Revolution eingeführt wird, eine erhebliche Verschiebung gegenüber dem bisherigen Zustande bringt.

Auch die Eltern müssen sich klar darüber werden, daß der vermeintliche Gewinn an Zeit durch den Schaden der Ueberbelastung reichlich aufgewogen wird. Ferner muß noch das Verhältniß nachgesehen werden und müssen die Kinder unter den entstandenen Lücken leiden. Die Notwendigkeit besonderer Erziehung bei den Verlegungen beweist dies zur Genüge. Es ist aber allerhöchste Zeit, am nächsten Montag eine Direktorenkonferenz im Unterrichtsministerium sich erneut mit der Frage des Schulbeginns befassen. Wir hoffen, daß sie diesmal die Gelegenheit zu der so dringenden nötigen Kritik haben wird. Aber unabhängig davon müssen alle beteiligten Kreise, Eltern, Lehrer und Lehrerschaft zusammenhelfen, das bevorstehende Uebel von unseren Kindern abzuwenden!

Badische Politik.

Beziehung von Geh. Rat Engelhard.

Im Krematorium zu Mannheim fand gestern vormittag 11 Uhr die Beerdigung des Geh. Kommerzienrat Emil Engelhard statt. Die Beerdigung an der Trauerfeier, in deren Verlauf Stadtrater Hoff die Trauerrede hielt, war außerordentlich stark. Vertreten waren die badische Regierung durch den Minister des Innern Kemmle, die württembergische Regierung durch Regierungsrat Dr. Strich, die Stadt Mannheim durch Oberbürgermeister Dr. Kuber, die Städte Stuttgart, Ulm und Heilbronn durch Oberbürgermeister von Stuttgart, die Demokratische Partei Badens durch Kultusminister Kummel, die demokratische Partei durch Stadtrat Vogel, der zugleich im Namen der demokratischen Reichsversammlung sprach. Weiterhin waren vertreten die Handelskammer Mannheim durch Geh. Rat Seuerbeck, der Badische Industrie- und Handelsrat durch Kommerzienrat Gell von Karlsruhe, der Deutsche Industrie- und Handelsrat und die Vereinigung süddeutscher Handelskammern durch Geheimrat Kanabauer von Mainz, der Süddeutsche Kanalverein durch Geheimrat Hofrat Aba. Brudmann von Heilbronn; auch Vertreter des Handwerks und Gewerbes, der Angehörigen der Handelskammer waren erschienen. In zahlreichen Ansprachen wurden die Verdienste des Entschlafenen um Industrie und Handel und um die süddeutschen Kanäle gewürdigt. Musikalische Vorträge umrahmten die Trauerfeier.

Verband der mittleren Städte Badens.

Der Ausschuss des Verbandes der mittleren Städte Badens hat mit der Neuordnung der Kreisverfassung eine Stellung angenommen und beschloß, daß eine solche Neuordnung bevorzucht und das Ansehen der Kreisverfassung zu erhalten ist. Da jedoch der Städteverband die Mitwirkung bei der Zusammenlegung der Kreisorganisation nicht mehr zuseht, lehnt es der Städteverband ab, das Finanzwesen künstlich auf die Gemeindefinanzen aufzubauen, und empfiehlt den Kreisen ein eigenes Steuerrecht zu gewähren. Nach Meinung des Städteverbandes hat sich im ganzen die bestehende Kreisverteilung bewährt. Keinesfalls sollte für große Städte eine Ausnahme in der Kreisverfassung konstruiert werden. Schon wegen der Ueberbrückung des Grenzgebietes zwischen Stadt und Land muß für das ganze Land eine einheitliche Kreisorganisation geschaffen werden, so daß auch die großen Städte in den Kreisen verbleiben.

Der Ausschuss hat ferner gegen die Erhebung einer Gebühr von 1/2 Prozent des Verkaufspreises der Kohlen durch die Badische Landesbeschickung Einbruch erhoben.

Zur besseren Ausbildung der Gemeindebeamten sollen Vorbereitungs- und Fortbildungskurse nach Möglichkeit in den größeren Städten eingerichtet werden. Als nächstbestmögliche Bewerber der Städteverband die Durchführung von Landesprüfungen.

Unzulässigkeit von Selbstschutzorganisationen.

Amlich wird mitgeteilt: Es darf kein Zweifel darüber bestehen, daß alle zur Organisation (Erschick) abhören oder mit ihr verbundenen oder mit gleichen Grundzügen und Zielen arbeitenden Vereine unzulässig sind. Inwieweit solche Vereine den Schutz von Personen und Eigentum sowie die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und die Abwehr jedes Rechts- und Einkommensschades als ihr Ziel erklären, übernehmen sie Aufgaben der Polizei, deren Ausübung ausschließlich der Reichs- und Landesbehörden vorbehalten ist. Die Verletzung dieser Befehle ist nach der Verordnung des Reichspräsidenten über die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nötigen Maßnahmen auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung vom 28. Mai 1920 strafbar, und die daran Beteiligten sind mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren strafbar.

Wenn vorzusehen ist, daß die Vereine oder ihre Mitglieder sich nicht mit Waffen versehen müssen, um ihre Aufgabe zu erfüllen, so ist das Verbot dieser Vereine auch unvereinbar mit dem Reichsgesetz über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. August 1920 und als eine Umgehung des Verbots der Einwohnerversammlungen anzusehen, auch wenn kurzzeit die Vereine und ihre Mitglieder Waffen noch nicht besitzen. Es kommt schließlich auch der 128 des R. S. G. B. über die Teilnahme an geheimen Verbindungen in Betracht.

Wo es unternommen wird, Vereine der gebildeten Art ins Leben zu rufen, wird sofort eingeschritten werden. Gemäß § 2 des Reichsgesetzes werden solche Vereine aufgelöst, ihre Versammlungen verboten und verhindert; außerdem wird gegen Zeugnisansetzungen, Aufsätze und dergleichen vorgegangen werden.

Gleiches Einschreiten wie gegen die Druckschrift oder ähnliche Organisationsmittel gegen alle anderen in der öffentlichen Meinung verbreiteten Schriften und Verbindungen erforderlich.

Der Badische Büro- und Kanzleibeamtenverband hat die Vertreter seiner Bezirksvereine zu einem außerordentlichen Vertretertag am nächsten Samstag nach Karlsruhe einladen. Die Tagung findet im Gartenlokal der Alten Brauerei Brink statt und beginnt um 3 Uhr nachmittags; sie wird sich mit dem Vorschlag des Reichsverbandes befassen.

Aus Baden.

Amliche Nachrichten. Ernennungen, Beförderungen usw.

Die Evangelische Kirchenregierung hat den von der Kirchengemeinde Zebrunn gewählten Pfarrverwalter Otto Rahm in Zebrunn als Pfarrer in Zebrunn, den von der Kirchengemeinde Furtwangen gewählten Pfarrverwalter Gustav Wolf in Furtwangen als Pfarrer in Furtwangen befristet, den evangelischen Pfarrer Hermann Kersch in Haag zum Pfarrer in Rohrbach 6. S., den evangelischen Pfarrer Heinrich Zimmer in Langenlorenz zum Pfarrer in Haag, den evangelischen Pfarrer D. Friedrich Hermann in Breiten zum Pfarrer in Gillingen ernannt.

Mit Entschickung des Reichsverkehrsministeriums — Zweifelslos Baden — vom 19. November d. J. wurde Obermaschineninspektor Eugen Keller in Schwetzingen zum Materialamts der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe versetzt.

Das badische Staatsministerium hat den Oberamtmann Alexander Schabitz in Donauwörth zum Bezirksamt Karlsruhe, den Oberamtmann Ad. Rothmann in Neustadt als Oberamtmann zum Bezirksamt Waldbrunn versetzt, den Polizeidirektor Otto Weibel in Karlsruhe zum Oberamtmann in Donauwörth ernannt, den Oberamtmann Otto Schäfer in Konstanz zum Oberamtmann in Neustadt, den Amtmann Paul Sauer beim Bezirksamt Baden zum Polizeidirektor in Karlsruhe, den Oberfinanzsekretär Karl Seufert bei der Staatsschuldenverwaltung zum Hauptkassier dafelbst ernannt. Gestorben: am 27. Oktober d. J.: Scnninger, Friedrich, evang. Pfarrer a. D.

Lieferung billiger Kartoffeln.

Der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften hat vor einiger Zeit seine Mitglieder gebeten, der notleidenden Bevölkerung der Städte Kartoffeln zu 18 bis 20 M. pro Zentner zur Verfügung zu stellen. Die Sammlung ist jetzt im Gange. Die Genossenschaften in Bringen, Sulzburg, Jaisendhausen, Eppingen, Wernau und Unterfischbach haben schon Mengen aufgebracht, die den einzelnen Stadtwahlungen zur Verteilung zugeführt werden.

Wohlfahrtsausstellung.

Man teilt uns mit: In aller Stille, ohne viel Aufhebens davon zu machen, hat die sozialhygienische Ausstellung in der Stadthallen Ausstellungshalle in den Tagen vom 29. Oktober bis 21. November 1920 ein umfangreiches und bedeutendes Stück Volksbildungsarbeit geleistet.

Rund 10 000 Kinder und junge Leute jederlei Geschlechts, vom 14. Lebensjahre aufwärts, besonders sämtliche Schüler von Fortbildungsschulen und Fachschulen, Gemeinderäte, sogar die Polizei- und Gendarmeschilder, sind unentgeltlich durch die Ausstellung geführt und in ihr belehrt worden. Im Vordergrund der Vorträge stand stets die Aufklärung über die Uebertragbarkeit von Krankheiten und die Verhütung der Tuberkulose. War der Besucherkreis dazu geeignet und die Stunde dafür günstig, so wurden auch je nachdem, der Kampf gegen die Sänglingssterblichkeit oder der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten in den Kreis der Vorträge einbezogen. Rund 60 dieser Führungsvorträge von stets mindestens einständiger Dauer sind dazu erforderlich gewesen. Wie die Ausstellungslitung es verstanden hat, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, kann vielleicht am besten die Feststellung festlegen, daß unsere Großstadtjugend die Vorträge selbst bei strengster Kälte sitzend und mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt und selbst bei Gruppen bis zu 200 Schülern stets größte Ruhe und Ordnung gewahrt hat. Nachmittags wurden in der Regel auch noch Führungsvorträge für die Allgemeinheit gehalten. Auch hatte sich der Leiter der Ausstellung, Schriftsteller Fr. Weich, dazu bereit gefunden, in einem Vortrag von Abendvorträgen und Vorbedingungen für die Wiederherstellung unserer Volkskraft in seiner anschaulichen und volkstümlichen Weise besonders zu behandeln.

Unsere Stadt hat schon vor dieser Veranstaltung ähnliche gehabt und wird auch noch später verwandte Veranstaltungen in ihren Mauern sehen; so leicht aber dürfte wohl kaum von den leitenden Verantwortlichen mit der gleichen Hingabe, dem gleichen Geschick und derselben Eigenmächtigkeit an der Belehrung und Begeisterung unserer Jugend über und für die Aufgaben der persönlichen und sozialen Gesundheitspflege gearbeitet werden, wie es in diesem Falle geschehen ist.

Verankert der Ausstellung war der Badische Landesverband gegen den Alkoholismus in Karlsruhe (Poststraße 10), Vorsitzender Ministerialdirektor Dr. Fuchs. Die Ausstellung selbst ist Eigentum des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Berlin-Dahlem. Sie geht nun zunächst nach Pforzheim, und es ist zu hoffen, daß sie noch weiteren badischen Städten (Konstanz, Freiburg, Weinheim, Mannheim, Baden usw.) wird zugeführt werden können.

X Schwetzingen, 24. Nov. Der Antrag des Gemeinderats auf Erhebung einer Ge-

meindesteuer auf das Einkommensteuerfreie Existenzminimum und damit auch der städtische Nachvoranschlag wurden vom Bürgerausschuß mit 43 gegen 49 Stimmen abgelehnt.

X Mannheim, 24. Nov. Ein 45jähriger Vater stürzte von einem Lastkraftwagen ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

a. Weinheim, 24. Nov. Vor einem schweren Mißgeschick ist wie durch ein Wunder der hiesige Gerichtsvollzieher Kaub bewahrt worden. Nicht vor ihm saute ein Meteorstein von 1 Kilogramm Schwere zur Erde nieder und zerplitterte in kleine Stücke, die noch einige Zeit später glühend warm waren. Der kosmische Sendling besteht aus einer weichen schwarzen Masse, die unsren Raven entspricht, ist also kein Eisenmeteorit.

X Ottenburg (Murgtal), 24. Nov. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde beim dritten Wahlgange Kaufmann Striebig (Bürgerpartei) gewählt.

X Ottenburg, 24. Nov. Das Frachtfuhrwerk des hiesigen Handelsmannes Amend kehrte am Montag abend von einer geschäftlichen Ausfahrt aus dem Neckgebirge nach der Stadt zurück. Bei der Einfahrt in die obere Langstraße fielen beide Pferde um und verendeten in kurzer Zeit. Der Fuhrmann nimmt an, daß eine Veranlassung die Todesursache sei. Die Pferde haben während eines Stillstandes im Gebirge von einem noch mit gefrorenen Beeren belegenen Strauch getroffen und sich jedenfalls dadurch den Tod geholt. Der Schaden wird auf etwa 40 000 Mark geschätzt, den der Pferdebesitzer wohl größtenteils zu tragen hat.

X Ottenburg, 24. Nov. Im Stadtwald am Wege nach Schutterwald wurde die Leiche des 19jährigen Landwirts Ferdinand Vert aus Marlen-Goldscheur gefunden, der seit dem 11. November nicht mehr in seinem Heimort gesehen wurde. Der Tote hatte sich, wie es heißt, aus Liebeskummer, durch einen Schuß in die Schläfe entleert.

X Brühlbach (B. Nahr), 24. Nov. Bürgermeister Anton Müller ist gestorben. Er gehörte von 1898 dem Gemeinderat an und war seit 1917 Bürgermeister.

w. Freiburg, 24. Nov. Bei den Messungen der horizontalen Lage der neuen Münster-Turmspitze wurde festgestellt, daß die neue Spitze gegen die alte um 8 Zentimeter südwestlich verschoben ist. Der Turm hat jetzt eine Höhe von 116,4 Meter und die Turmspitze befindet sich 393,90 Meter über dem Meerespiegel.

w. Furtwangen, 24. Nov. Nachdem infolge des Streikes auf den hiesigen Nebenbahnen der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft die Direktion ihre Angestellten und Arbeiter bezüglich der Einkünfte nunmehr mit den Reichseisenbahnen gleichgestellt hat, ist der Streik auf der Regalbahn verheißt worden.

w. Mühlheim, 24. Nov. Die in der alten Kirche aufgefundenen architektonischen Malereien stammen aus den Jahren 1585 bis 1600, als die Kirche schon evangelisch war. Die Malereien bestehen aus Doppelmalereien mit Plakaten und Kapitälchen in einfachen Renaissanceformen.

w. vom Oberrhein, 24. Nov. Die bei Ballbach (Amt Säckingen) befindliche berühmte Rheinfurt, die in vorgotischer Zeit für die hiesige Gegend eine große Rolle spielte, wird bei dem ständigen Fallen des Rheins bald wieder zu durchschreiten sein. Der Rhein führt stellenweise nur noch wenige Meter breites Wasser. Die meisten Felsen der Furt, die man früher überspringen konnte, sind unterwaschen und vielfach weggeschwemmt.

Vom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- u. luftmeteorologischer Messungen Beobachtungen vom Mittwoch, 24. November 1920, 8 Uhr morgens (M. S.).

Table with 5 columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Rows include Damburg, Königsberg, Frankfurt, München, Apenbagen, Stadholm, Donaueidau, Ried, Paris, Karlsruhe, Wien, etc.

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7<sup>u</sup> morgens

Table with 5 columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Rows include Westheim, Königsstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Müllingen, Heidelberg, St. Blasien, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Während das osteuropäische Hochdruckgebiet sich etwas nach Nordosten verschoben hat, ist im Südwesten des Erdteils ein ausnehmend kräftiges Tiefdruckgebiet aufgetaucht und hat über West- und Südfrankreich, Westspanien und nördliches Italien geherrscht. In ganz Mitteleuropa dauert bei östlichen bis nördlichen Winden das trübende Frostwetter an. Der Feldberg ist frostfrei. — Das südwestliche Tiefdruckgebiet wird zunächst noch keine Niederschläge bringen.

Voranschläge Witterung bis Donnerstag, 25. November 1920 nachts: Zunahme der Bewölkung, teilweise neblig, vorerst noch meist trocken; Frost abnehmend.

## Sozialisierung und Wirtschaft.

II.

### Hebung der Produktion

Es — neben allgemeiner Sparjamkeit — das einzige Mittel, um unser Wirtschaftsleben wieder in die Höhe zu bringen. Die Sozialdemokratie behauptet, dieses Ziel durch die Sozialisierung erreichen zu können. Den Beweis für diese Behauptung ist sie schuldig geblieben, nicht einmal die Hebung der Produktion für die Notwendigkeit vermag sie zu geben. Um sich ein Bild von der Wirtschaftlichkeit sozialisierter Betriebe machen zu können, ist man deshalb auf die Beispiele bisher staatlich bewirtschafteter Zweige angewiesen. Wie liegen da die Dinge?

Besonders interessant, da die Bestrebungen der Sozialdemokratie in erster Linie auf die Sozialisierung des Kohlenbergbaues gerichtet sind, sind die Ergebnisse der bereits zurzeit staatlich betriebenen Zechen. Seit dem Jahre 1902 gibt es einen staatlichen Bergbau in Westfalen. Vom Jahre 1908 an sollten für den Bergbau der im Obergerichtsbezirk Dortmund vorgesehenen vier Doppelzechen-Anlagen keine Zuschüsse mehr zu leisten sein und von 1915 an die gesamten Ueberbrüsse die verwendeten Zuschüsse übersteigen. Wie gestalteten sich die Dinge tatsächlich? Die in Frage kommenden Bergwerke sollten in den Jahren 1903—1915 9 Millionen Mark Ueberbrüsse einbringen. Statt dessen arbeiteten sie mit 60% Millionen Mark Verlust, und das Kapital, das in den Bergwerken investiert ist, berechnet sich für 1917 auf 183 Millionen Mark, das ist das Doppelte des von der Regierung in Aussicht genommenen Betrages. Ähnlich liegen die Dinge in den obersteilischen und Saar-Bergwerken. In allen Gebieten aber bleibt die Steigerung der Gesamtleistung hinter jener der Privatindustrie zurück, besonders hat der Staatsbergbau stets Verluste erlitten, und diese Verluste werden in Zeiten der Hochkonjunktur der Privatbergbau für den Staatsbergbau einspringen.

Beispiele aus der Kali-Industrie und der chemischen Industrie würden in gleicher Weise die unrentable Wirtschaft der Staatsbetriebe dargelegt werden, dass der Staatsbetrieb wesentlich teurer arbeitet als der Privatbetrieb, und außerdem die Produktion vermindert anzusetzen.

Ein Punkt muß aber noch besonders hervorgehoben werden. Der Staatsbetrieb arbeitet schematisch und bürokratisch und trägt dadurch, daß die Angestellten und Arbeiter Beamtencharakter führen, den Keim der Schwereffizienz und der mangelnden Initiative in sich. Der Privatbetrieb dagegen stellt den fähigen Mann auf seinen Posten, für den er durch tägliche Arbeit seine Eignung auszuweisen muß. Im Staatsbetrieb aber kann der Beamte nur in außerordentlichen Fällen von seinem Posten verdrängt werden, die Leistung an sich hat nichts mit seinen Arbeiten im Amt zu tun. Produktiv verantwortungsfreudige Kräfte können auf diesen Posten nicht gedeihen. Weiter: es ist ein Erfahrungssatz, daß technische Verbesserungen fast stets auf den Boden der Privatindustrie entstanden sind und erst später und dann in viel langsamem Tempo als in den privaten Betrieben von den staatlichen Fabriken übernommen worden sind. In einzelnen könnte man auch hier viele Beispiele aus der Kriegszeit und der Vorkriegszeit anführen.

Sinnvoll kommt, daß durch die überragende Stellung der Arbeiter in den sozialisierten Betrieben den Arbeitern die Macht in die Hand gegeben wurde, zunächst ihre eigene Lage zu verbessern. Dieser Punkt würde das Beste der Allgemeinheit, und besonders das Beste, die Produktion zu steigern und das Produkt zu verbilligen, unbedingt zurücksetzen.

Auf der anderen Seite würde eine Abänderung der fähigen Kräfte, die unsere Privatindustrie zu technischer und kaufmännischer Höhe geführt haben, aus dem jeweils zur Sozialisierung bestimmten Zweck erfolgen, da sie eine ihrer Führereigenschaften aufhebenden Tätigkeit nicht mehr finden. Oder aber sie würden, falls sie in die zu sozialisierenden Betriebe sich hinein zwängen

gen ließen, bald ebenfalls sozialisiert sein und schematische Arbeit leisten anstatt schöpferisch tätig zu sein.

Jeder das allgemeine wirtschaftliche Interesse noch das Interesse des einzelnen, besonders des Verbrauchers, kann sich demnach mit dem Gedanken der Sozialisierung befreunden. (S. auch Nr. 322 des „N. T.“)

### Der wirtschaftliche Wert Oesterreichs für Deutschland.

Die Klagen der Republik Oesterreich über ihre Lebensfähigkeit und ihre Rufe nach Hilfe, um die Bevölkerung vom Hungertode zu bewahren, durchhalten die ganze Welt. Das hat zur Folge, daß sich das ganze Ausland, ohne Unterschied der Meinung gegen diesen Staat, d. h. also ohne Rücksicht ob Freund, ob Feind, ein ganz falsches Bild von ihm machen muß. Ein Staat, der nicht leben und das Leben seiner Bewohner nicht erhalten kann, ist in der Tat ein politisches und wirtschaftliches Kammerbrot, dem man keine Reize abgibt. Das muß man vor allem in Deutschland fühlen, gerade darum, weil sich in Oesterreich das Anschlußproblem immer stärker äußert und das Bedenken nachrücken könnte, daß ein Beitritt einseitig auf die Tür der Welt, der nichts einbringt als seine Armut und sein Elend.

Schon ein kurzes und oberflächliches Bestimmen muß aber im Reich den zusammengeschlossenen Deutschen sagen, daß dies nicht der richtige Sachverhalt ist, daß ein solches Bild der Wirklichkeit nicht entsprechen kann. Denn was bewirkt denn die Lebensfähigkeit Oesterreichs? Doch nichts anderes als die Gewaltlosigkeit des Friedens von St. Germain, die kein Geldwesen, keine Volkswirtschaft, keinen Verkehr und keine Gütererzeugung zerstört und zerbricht und den neuschaffenen mitteleuropäischen Staat in einen Käfig führt, dessen Ausgange von den habsburgischen Nachfolgern mit größter Grausamkeit verschlossen gehalten wird. So weit geht die Grausamkeit, daß in den Grenzgebieten das Straßrecht verhängt ist und Schmuggel mit dem Tode bestraft wird.

Ausgespart von Nahrungsmittel- und Rohstoffmarkt, seiner Kohlenwerke beraubt und — angeht der Öhnmacht der Entente, die Tschechoslowakei zur Vierung der notwendigen Kohle anzuhalten — zur Arbeitslosigkeit verurteilt, ist Oesterreich allerdings augenblicklich hilflos. Nicht man denn aber nicht, daß dies eine künstlich herbeigeführte, und zwar durch die Nachfolgerschaften mit Absicht herbeigeführte Hilflosigkeit ist, die im selben Augenblick verschwände, in dem Oesterreich ein Bundesstaat des Deutschen Reiches wäre? In diesem Augenblick würde es seine Arbeits-, Leistungs- und Verbrauchsfähigkeit wieder und, was dieser Wiedererwerb bei einem Staate von mehr als 6 Millionen Menschen wirtschaftlich bedeutet, das weiß man gerade in Deutschland zu schätzen.

Wie hat sich doch Deutschland vor dem Kriege um die wirtschaftliche Freundschaft des damals so kleinen Erblandes bemüht, selbst im Preis eines sehr scharf geführten Weltkampfes mit Oesterreich. In der wirtschaftlichen Welt selbst des niedergeworfenen und niedergetretenen Oesterreichs tat sich mit dem Maßstab des Balkanstaates Serbien vor dem Kriege zu messen? War Paris für Heinrich IV. eine Messe wert, so dürfte das Wien von heute doch nicht niedriger zu schätzen sein, so bedeutungsvoll das Opfer der Messe für den Protestantischen Heinrich war. Wir meinen hier gar nicht den Wert Wiens als Millionen- und alte Kaiserstadt, nein, wir sprechen in nur von der Industriestadt Wien. Was diese Industriestadt kann, das hat man gerade in Deutschland vor wenigen Monaten auf der Leipziger Messe gesehen. Berühmt man es nur einmal in den Kreisen der deutschen Kaufmannschaft, sich dieses Können und seine Leistungen als Zeitpunkt und Gegenstand eigener Tätigkeit zu denken, die Festwaren des Wiener Kunst- und Wollenerwerbes als deutsche Handelsartikel! Dazu dann die heute schon einen Wert ruhenden Erzeugnisse der Kleinindustrie und einer, die reichsdeutsche vielfach er-

gänzenden Maschinenfabrikation, als Lieferanten für deutsche Ausfuhrwaren nach dem nahen und entfernteren Orient auf der internationalen Donaufahrt!

Welche Bedeutung aber muß das wieder arbeits- und leistungsfähige Oesterreich als Absatzgebiet für die deutsche Industrie und das deutsche Gewerbe gewinnen! Wird man der Tschechoslowakei in Oesterreich Textilwaren abkaufen, wenn auf keinen Märkten nach dem Anschluß heimatische deutsche Erzeugnisse zu haben sind? Wir nennen nur dies eine Warengruppe als Beispiel für zahlreichere andere, für welche Oesterreich derzeit Einfuhrland wurde, weil seine alten Erzeugnisse in den Nachfolgerschaften liegen. Die maßlose Abwertungspolitik dieser Staaten läßt Oesterreichs Industrie und Gewerbe freie Hand für die Herstellung von Verbindungen, die fortan als heimatische gerade unerklärbar wären. Und wie von selbst ergäben sich dann alle Maßnahmen der wirtschaftlichen Durchdringung.

Es ist nicht anzunehmen, daß man in den wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen Deutschlands blind dafür ist, was bisher in dieser Beziehung von Frankreich, von Italien, von der Schweiz und selbst von England und Amerika geschehen ist. Solche Staaten pflegen sich erfahrungsgemäß nicht bei Beistand einzuquartieren. Heute ist gerade auf dem internationalen Waren-, Geld- und Wirtschaftsmarkt keine Not an einmündigen Beiständen. In die Bestätigung ausfindigen Unternehmens nicht ein Beweis dafür, daß die Republik Oesterreich eine große wirtschaftliche Zukunft hat, daß seine wirtschaftliche Entwicklung nur vorbereitend durch auswärtige Gewalttätigkeiten gehemmt ist, deren Wirkung allerdings durch wirtschaftliche und leicht beherrschbare der inneren Politik verdrängt wurden.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in den heutigen Oesterreich sind von der Art, die erfahrungsgemäß ihr Heilmittel in sich selbst bergen. Vom Hagel verwüstete Felder pflegen, wenn man sie richtig zu behandeln versteht, im nächsten Jahr um so reichlicher zu tragen.

Man würdigt und verachtet es in Oesterreich wohl, daß Deutschland im Falle eines jetzt zu vollziehenden Anschlusses wirtschaftliche Opfer bringen müßte, die ihm gewiß nicht leicht fielen. Aber man weiß auch, daß es sich im schlimmsten Falle um Ansprüche handelt, die in kurzer Frist mit reichlichem Gewinn zurückzuführen. Stellt man sich in Deutschland auf diesen Standpunkt der ruhigen Prüfung gegebener wirtschaftlicher Tatsachen und Möglichkeiten, so wird man bald erkennen, daß der Widerstand Frankreichs gegen den Anschlußgedanken nicht nur politischen Erwägungen entspringt. Man versteht dort die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Oesterreichs besser als leider noch vielfach in Deutschland zu beurteilen.

### Allgemeine Wirtschaftsfragen.

#### Das Murgewert.

Infolge der augenblicklich trockenen Witterung kann das Murgewert nur noch eine ganz geringe Strommenge abgeben. Die äußerlich schlechte Beschaffenheit der Kohlen — da die guten Sorten fast ausschließlich der Entente zugeführt werden müssen — erlaubt nicht die verlässliche Leistung der Dampfzentralen auszunutzen, so daß allein hierdurch schon eine Einschränkung bis zu 25 Prozent bedingt wird, ohne Berücksichtigung des Ausfalles durch die Wasserlemme der Murg. Der schlechte Wasserstand des Rheines verhindert die Zufuhr an Kohlen, so daß die Verbringung Süddeutschlands auf dem Bahnwege erfolgen muß, der ebenfalls durch Ententeexporte bereits überlastet ist, so daß nicht einmal der volle Bedarf für die lebenswichtigen Betriebe der Gegend gedeckt werden kann.

Leider sind bisher alle Ermahnungen an die Verbraucher, sich auf das Neuerliche einzuschränken, erfolglos geblieben, so daß zeitweise Absperrungen nicht zu umgehen sind. Solange kein ausgiebiger Regen eintritt, ist auch keine Besserung zu erhoffen, dagegen bei weiterem Niedrigstand des Rheines eine Verschärfung der Lage sehr zu

befürchten. Alle Maßnahmen, die eine zweck entsprechende und gleichmäßige Verteilung der noch verfügbaren Energie bewirken können, sind getroffen. Besonders kann auch die Landwirtschaft das ihre beitragen, wenn sie ihre Motoren, die täglich kurze Zeit benötigt werden, nur außerhalb der Haupttagesszeit und in Abständen in Betrieb nehmen. Das Ministerium des Innern hat die Volksgenossen angewiesen, auf das stärkste gegen Ueberretzung der Einbürgerungsbestimmungen vorzugehen.

#### Freigabe der Kohlenaufuhr aus England.

Die Ausfuhr von Kohle wird vom 1. Dezember an wieder gestattet mit der Einschränkung, daß eine schriftliche Bewilligung des zuständigen Departements notwendig ist.

### Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

#### Banken.

**Rheinische Creditbank Mannheim.** Auf Antrag der Deutschen Bank, der Deutschen Vereinsbank, der Pfälzischen Bank Filiale Frankfurt a. M. und des Bankhauses M. Hohenemser wurden Mk. 25 Mill. neue Aktien des Instituts mit halber Dividende für 1920 zu den Börsen von Frankfurt a. M. und Berlin zugelassen. Die Ausgabe der jungen Aktien erfolgte bekanntlich im Juni 1920, und wurden sie von einem unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortium übernommen, das einen Teilbetrag von Mk. 23 Mill. den alten Aktionären zu 120 Proz. zum Bezüge anbot. Das erzielte Agio wird nach Abzug der Kosten in die Reserve fließen, die ohne diesen Zuwachs Mk. 1683 Mill. enthält bei nunmehr Mk. 120 Millionen Aktienkapital. Das Institut verteilte für 1919 7 Proz., gegen 5 Proz. 1918, 7 Proz. 1917 und 6 Proz. 1916. Der Prospekt erwähnt die zwischen der Rheinischen Creditbank und der Pfälzischen Bank i. J. 1911 auf 30 Jahre abgeschlossene Interessengemeinschaft. An 34 Plätzen unterhält die Bank Zweigniederlassungen. Auch besitzt sie das gesamte Mk. 1 Mill. betragende Aktienkapital der Mannheimer Bank, der sie überdies ein ständiges Dotationskapital von Mk. 5 Mill. überwiesen hat. Die kommanditistischen Beteiligungen bei den Firmen G. F. Groß-Henrich & Co. in Saarbrücken, J. A. Krebs in Freiburg und M. Hohenemser in Frankfurt a. M. haben sich Ende 1919 auf Mk. 7,65 Millionen belaufen.

#### Industrien.

**Bing-Werke Gebr. Bing, A.-G., Nürnberg.** Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig die Anträge auf Ausgabe von 25 Mill. Mark 5proz. Teilschuldverschreibungen, rückzahlbar zu 102 Proz., und auf Erhöhung des Grundkapitals um 20 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden von der Dresdner Bank und der Nationalbank für Deutschland übernommen, und davon 10 Mill. zu 135 Proz. den Aktionären im Verhältnis 4:2 zu 140 Proz. angeboten; die übrigen 10 Millionen übernimmt das Konsortium zu 150 Proz. zur freihändigen Verwertung.

**Chemische Werke vorm. H. u. E. Albert, Amöneburg bei Biebrich a. Rh.** Die in der außerordentlichen Hauptversammlung neu zur Ausgabe beschlossenen 15 Mill. Mk. Stammaktien und 450 000 Mark 6proz. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht werden einer Gemeinschaft unter Führung der Disconto-Gesellschaft Frankfurt mit der Verpflichtung überlassen, den seitherigen Aktionären im Verhältnis 2:3 zu einem noch nicht bekannten Bezugspreis anzubieten. Für außerordentliche Leistungen kann in Zukunft — einem Beschluß der Hauptversammlung entsprechend — den Mitgliedern des Aufsichtsrates eine besondere Vergütung gewährt werden.

### Tagessanzeiger.

Donnerstag, 25. November.  
Landestheater. „Eisfreud“, 4 1/2 Ufr.  
Festhalle. Sonderkonzert. 7 1/2 Ufr.  
Goldmann. „Die blonden Mädchen vom Lindenhof“, 8 Ufr.  
Eintracht-Hal. Volkstheater Schaub-Galer. 8 Ufr.  
National-Hal. Vortrag von Professor Semmler. 8 Ufr.  
Wortheim: „Die Kunst des Mittelalters“, 7 1/2 Ufr.

## Wertpapier- und Devisenmarkt.

Frankfurter Kursnotierungen:	
	22. Nov. 23. Nov.
Badische Bank	234-240
Darmstädter Bank	176-50 179-50
Deutsche Bank	325-25 328-50
Disconto Commandit	250-50 250
Dresdener Bank	225-50
Mittel. Creditbank	180- 178-50
Oesterr. Länderbank	95- 93-75
Rhein. Creditbank	161- 161
Schaffh. Bankverein	—
U. J. Diskonto-Ges.	191- 192
Wiener Bankverein	62-75 60-50
Otomannbank	—
Bochumer Guisabank	—
Gelsenkirchen	470- 406
Harpener	591-50 570
Laurahütte	396-
Mannh. Verein. Ges.	—
Aachsch. Zellstoff	— 540
Grün & Bülfinger	— 254-75
Wirtlbg. Notenbank	— 239
Zementw. Heidsberg	319-75 300
Chem. Fabr. Mannheim	—
Deutscher Uebersee	1025- 1003
Gebr. Juncmann	340-25 330-50
Adler & Oppenheimer	—
B. Masch. Badonia	329- 500-11
Maschfabr. Durlach	388- 398
Maschfabr. Grötzner	—
Hald & Neu	483-50 483
Schlaink & Co.	— 491
Oberviel	— 403
Eldamer Baumwolle	— 480
Spinnerei Ettingen	— 330
Uhrenfabr. Furtwäng	— 334
Waggon Fabrik Fuchs	—
Zellstoff Waldhof	— 488
Zuckerfabr. Waghäusel	— 419-75
Zuckerfabr. Frankenthal	— 419-50
Elektr. Licht u. Kraft	— 221-50

Berliner Kursnotierungen:		
	22. Nov. 23. Nov.	22. Nov. 23. Nov.
Deutsche Reichsbank	534- 541	534- 541
Prinz-Reinrich-Bahn	420- 420	—
Orlenbahn	—	—
Argo Schiffahrt	635- 610	—
Deutsche Australin	301- 275	—
Hamburger Paketfahr	204-75 201-1/2	—
Hamburg-Sudan-rika	440- 430	—
Hansa D. Schiff	339- 330	—
Norddeutscher Lloyd	194-75 193-25	—
Berliner Handelsges	244- 244	—
Darmstädter Bank	180- 180	—
Deutsche Bank	330- 327	—
Disconto Commandit	252- 249	—
Dresdener Bank	229- 224-50	—
Nationalbank	201-50 201	—
Oesterr. Credit	84-50 81-75	—
Reichsbank	152-50 151-50	—
Sinner Bräuerel	— 475	—
Accumulatoren	— 425	—
Adlerwerke	— 349-50	—
Alexanderwerke	— 335	—
A. E. G.	— 331-25	—
Aluminium	—	—
Anglo Continental	— 424	—
Ang-Burg-Nürnberg	— 384	—
Badische Anilin	— 604-75	—
Bergmann Elektrizität	— 288-75	—
Berl. Anb. Maschinen	— 280	—
Berliner Maschinen	— 399-50	—
Bing-Nürnberg	— 317-75	—
Bismarckhütte	— 732-50	—
Bochumer Guß	— 530	—
Gr. Berl. Straßenbahn	—	—
Baltimore	—	—
Chem. Friedheim	—	—
Chem. Albert	—	—
Daimler Motoren	—	—
Dessauer Gas	—	—
Deutsch-Luxemburg	—	—
D. Uebersee-Elekt.	—	—
D. Eisenbahn S. W.	—	—
D. Eisenbahn	—	—
D. Eisenbahn	—	—
D. Eisenbahn	—	—
Deutsche Gaslicht	—	—
Deutsches Kali	—	—
Deutsche Waffen	—	—
Deutsches Eisen	—	—
Dynamit Trust	—	—
Ellerl. Idler Farben	—	—
Eisw. Bergwerke	—	—
Feldmühle Papier	—	—
Fellen & Gullamme	—	—
Filter Bräutechnik	—	—
Gargenau	—	—
Gasmotoren Deutz	—	—
Gelsenkirchen	—	—
Gewerchow	—	—
Goldschmidt	—	—
Grötzner Maschinen	—	—
Hannover Maschinen	—	—
Hannover Waggon	—	—
Harpener	—	—
Hesper Eisen	—	—
Hirsch Kupfer	—	—
Hochster Farben	—	—
Hösch Eisen	—	—
Hohlstein	—	—
Kall Ascherleben	—	—
Ver. Köln-Rottweil	—	—
Kornhelmer Cellulose	—	—
Kyffhäuser	—	—
Lahmeyer Co.	—	—
Laurahütte	—	—
Lindes Elmaschneide	—	—
Ludwig Löwe	—	—
Lotharinger Zement	—	—
Mannesmann	—	—
beresh. Eisen-Ind	—	—
Oberseh. Eisenindustrie	—	—
Orenstein & Koppel	—	—
Phonix Bergwerke	—	—
Rheinisches Metall	—	—
Rheinisches Stahl	—	—
Römische Hütte	—	—
Rütgerswerke	—	—
Sachsenwerke	—	—
Schuckert & Co.	—	—
Siemens & Halske	—	—
Siemens Romana	—	—
Stettiner Vulkan	—	—
Stollberger Zink	—	—
Türkischer Tabak	—	—
Varziner Papier	—	—
Vereinigt. D. Nickel	—	—
Vereinigt. Glandstoff	—	—
Vereinigt. Stahl Zypen	—	—
Wanderer Fahrrad	—	—
Westering Alkali	—	—
Zellstoff Waldhof	—	—
Osavi Mienen	—	—
Osavi Genuß	—	—
Deutsche Petroleum	—	—
Pomona	—	—

### Devisenkurse im Freiverkehr

Holland	2090- 2170
Schweiz	106- 1120
Paris	422- 435
London	444- 455
Brüssel	236- 248
Bombay	66- 70
Indien	258- 268
Japan	260- 270

w. Frankfurt, 24. November.		
	24. November	23. November
Antwerpen-Brüssel	—	—
Holland	2097-90 2092-10	2047-95 2052-05
London	238-25 238-75	223-75 224-25
Paris	422-50 423-50	423- 423
Schweiz	1076-40 1078-50	1073-90 1076-10
Spanien	873-10 880-90	873-10 880-90
Italien	262-20 262-80	264-70 265-30
Lissabon	—	—
Dänemark	929- 931	929- 931
Norwegen	934- 938	—
Schweden	1298-10 1301-30	1298-70 1301-30
Helsingfors	—	—
Wien (alten)	—	—
New York	67-92 68-07 1/2	67-42 67-57 1/2
Deutsch-Oesterr.	—	—
Budapest	20-72 20-78	21-84 21-96 1/2
Prag	—	—

w. Berlin, 24. November.		
	24. November	23. November
Rotterdam-Amsterd.	2087-90 2092-10	2047-95 2052-05
Brüssel	—	—
Christiana	—	—
Kopenhagen	—	—
Stockholm	—	—
Helsingfors	—	—
Italien	—	—
London	—	—
New York	—	—
Paris	—	—
Schwiz	—	—
Wien (alten)	—	—
Deutsch-Oesterr.	—	—
Prag	—	—
Budapest	—	—
Bulgarien	—	—
Konstantinopel	—	—

w. Zürich, 24. November.		
	24. Nov.	23. Nov.
Deutschland	9-30	10-10
Wien	—	—
Paris	8-10	8-25
Holland	195-	194-90
New York	65-	63-60
London	22-27	22-34
Paris	38-20	37-75
Italien	24-35	24-60
Brüssel	41-50	41-80
Kopenhagen	8-50	8-
Stockholm	102-25	102-50
Christiana	83-60	85-
Madrid	8-50	84-25
Buenos-Aires	220-	225-
Belgrad	—	—
Agram	5-	5-

Amsterdam, 24. November.		
	24. Nov.	23. Nov.
Berlin	4-75	5-10
London	11-42	11-47
Brüssel	21-25	21-60
Paris	20-05	20-40
New York	3-25	3-25
Wien	0-99	1-01



# Qualitätsware

Allergrößte Auswahl! Vorteilhafte Preise!

Besonders aufmerksam mache ich auf meine billigen Preislagen.

**Mäntel** warme Stoffe, verschiedene Formen  
Mk. 85.— 150.— 195.— 250.—

**Mäntel** la Flausch und andere mod. Stoffe, sehr fesche Formen  
Mk. 425.— 475.— 650.— bis 975.—

**Astrachan-Mäntel** prima Wollplüsch, Breitschwanz-Pressung, 125 cm lang, ganz gefüttert, voll geschnitten  
Mk. 875.— 950.— 1050.—  
Auch für starke Damen

**Sport-Blusen** in la Flanel  
Mk. 75.— 88.— 135.—

Letzte Neuheit:

**Damen - Kleider** in Woltricot, fesche Formen, hochgeschlossen, mit plissiertem Rock, von 585.— Mk. an.

Denkbar größte Auswahl in **Tanz-, Tee- u. Gesellschaftskleidern** in einfachster bis hochelegantester Ausführung.

**Hochaparte Mäntel** in Velours de laine (Affen- u. Pfirsichhaut-Stoffen) sehr preiswert.

**Sport - Konfektion** in großer Auswahl.

**Kindermäntel** in guten, dauerhaften Stoffen, schöne Fassons, von Größe 50 bis 110 von Mk. 65.— an.

**Kostümröcke** in guten dauerhaften Stoffen, alle Größen, praktische Form Mk. 55.— 65.— 85.—

**Strickjacken** in guter Wolle und Reinwolle, fesche Formen und allen Farben  
Mk. 260.— 350.— 450.—

**Blusen** in Crêpe de Chine u. reinseidenen Payette  
Mk. 150.— 225.— 275.—

**Maß-Anfertigung** Jedes auf Lager habende Fasson in Kleidern, Kostümen, Mänteln wird aus eigenen Stoffen, im eigenen Atelier, in bester Ausführung angefertigt.

## E. Neu Nachflg.,

**Inh. S. Michel-Bösen**  
Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion am Marktplatz.



### Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe.

Schutzverein für Handel und Gewerbe, E. V.  
Freitag, den 10. Dezember, abends 1/8 Uhr, findet im Gartensaal des „Friedrichshofs“ hier eine außerordentliche Generalversammlung statt.  
Tagesordnung wird jedem Mitglied schriftlich zugestellt werden.  
Der Vorstand.

## Amerika.

Kostenlose Auskunft in allen überseeischen Reiseangelegenheiten in bezug auf Billetpreise, vorteilhafteste Ueberfahrten usw., erteilt bereitwilligst das  
**Internationale Reise-Bureau**  
**Kaiser & Cie., Basel (Schweiz).**  
Telegr.-Adr.: Starli Basel.  
Regelmäßige Abfahrten ab allen wichtigen Einschiffungshäfen. Besorgung von Schiffsplätzen nach allen Weltteilen und für alle Linien.

### Puppen-Perücken

Zopf-Locken-Pagen-Baby-Perücken  
Lager u. Anfertigung  
Erste Karlsruher Puppen-Klinik  
**H. Bieler**  
Kaiserstraße 223 zwischen Hauptpost und Hirschstraße.

**Milch-, Markt- und Gebirgsschlitten** sind preiswert zu haben bei **Edmund Eberhard** Haus- u. Küchengeräte, Walstr. 40, Ludwigsplatz.

### 100ste Jubiläums-Pferde-Lotterie

zu Frankfurt (Main) — Los 3 Mk.  
**180,000 Mk. G.-W.**  
**50,000 Mk. W. Hptg.**  
Lose in Karlsruhe zu haben bei **Carl Götz**, Bankhaus, Hobelstraße 11-15.  
Ziehung bereits 15. Dezember.

**Wandsprüche** passend für Hochzeit u. für alle Gelegenheiten  
**E. Kirchenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11.**  
„Bewahrt einander vor Herzeleid, kurz ist die Zeit, die ihr beisammen seid, denn ob auch viele Jahre Euch vereinen, einst werden wie Minuten sie Euch scheinen.“ Mit Rosen Prächtiger Zimmerschmuck! — Photographierahmen, Kassotten, Spanwaren wolf u. dek. etc. etc.

### Adolf Stängle

Damenschneiderei  
für Straßen-, Gesellschafts-, Jackenkleider  
Ski- und Reitkleider.  
Stofflager.  
Zirkel 32 Ecke Ritterstraße.

**Badisches Landestheater.**  
Donnerstag, den 25. November 1920.  
Der Ring des Nibelungen. 2. Tag  
**Siegfried.**  
Anfang 4 1/2 Uhr. 17.00 Ende nach 9 Uhr.

**Heute! Großer Rathssaal.**  
III. Abend  
Donnerstag, den 25. November, abends 1/8 Uhr  
**Kunst und Zeitgeist**  
von Prof. L. Segmiller, Pforzheim-München  
**Die Kunst des Mittelalters.**  
Karten zu Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.— u. 2.— in der Musikalienhandlung **Fritz Müller**

Donnerstag  
2. Dezemb., 7 1/2 Uhr, Festhalle  
**Sonder-Symphonie-Konzert**  
Badisches  
**Landestheater-Orchester**  
Leitung: Kapellmeister **Theodor Hausmann**  
Solist: Professor **Carl Friedberg** (Klavier)  
Beethoven: Coriolan-Ouvertüre, Grieg: Klavier-Konzert, Debussy: 2 Stücke für kleines Orchester, Brahms: 4. Symphonie (e-moll)  
Karten zu Mk. 6.50, 5.—, 4.— u. 3.— (einsch. Steuer u. Einlagegebühr) bei **Kurt Neufeldt**

**Reparaturwerkstätte** für sämtliche Systeme von **Laden- u. Registrier-Kassen**  
**Karl Hafner :: Karlsruhe i. B.**  
Amalienstr. Nr. 51-53 Fernspr. Nr. 2127

Wiederverkäufer! Hausierer!  
**Reine Wolle** (Schwarz und grau) wieder großer Vorrat eingetroffen. Außerdem großes und reichhaltiges Lager in **Kurz- und Wollwaren**  
Verkauf nur an Wiederverkäufer.  
**Engroßhaus**  
**Sally Rosenthal**  
Karlsruhe i. B.  
Hauptgeschäft: Kronenstr. 47, Tel. 9870. Filiale: Waldstr. 40c.

**Strickwolle** und **Wollwaren** eingetroffen.  
**Geschw. Binfefeld,** Karlsruhe, Kaiserstraße 38.  
Günstiger Einkauf für Wiederverkäufer.

Handschuhe aller Art reinigt u. färbt  
**Zusti** 11 Friedrichsplatz 11.  
**Geflügel!** Empfehle in frischgeschlachteter, bester Qualität.  
**Junge Hähnen und Hühner** per Pfd. Mk. 12.50.  
**Junge fette Gänse** per Pfd. Mk. 14.00  
**Waldstr. 61. W. Kloster 1837**

**Speisewiebeln** handverlesen, prima Lagerware, werden ab Donnerstag, den 25. November, in Wien von 5 Uhr ab abzugeben. Preis pro Gentner Mk. 80.— Verkauf von 9-12 Uhr und von 2-5 Uhr.  
Einkaufs-Gesellschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden u. d. G.  
Alter Bahnhof Zugang von der ehemaligen Bahnhofsallee aus.

**Musgrave's Olin-Dauerbrand-Öfen**  
von **Esch & Cie., Mannheim.**  
Für jeden Brennstoff geeignet, angenehme und milde Wärme, sparsamer Verbrauch, einfache und sichere Regulierung.  
Ermäßigter Aufschlag.  
Alleinverkauf und Niederlage  
**G. Zinser, Sofienstr. 118.**

**Orient-Teppiche**  
**Kelims** in vorteilhaften Preislagen und guter Auswahl  
**Dreyfuß & Siegel.**  
**Gummireifen** prima Qualität für Kinderwagen. Reifen werden aufgefitt. nach bestem Verfahren. Reparatur-Werkstätte für Kinderwagen.  
Kreuzstraße 7, Hof.

Ein größerer Posten  
**Schlaf-Decken**  
**Jacquard-Decken**  
reine Wolle, in nur feinen Farben, werden weit unter Tagespreis abgegeben.  
**Gebrüder Strauß**  
Steinstraße 23.

**Kaffee Odeon**  
Heute Donnerstag, den 25. November abends 1/8 Uhr, findet zugunsten der **Oberschlesier** ein **Wohltätigkeits-Konzert** (Bunter Abend)  
statt unter gütiger Mitwirkung der Herren **Essek, Müller und Kalnbach**, sowie des **Kilian'schen Lieder-Sextett** vom Badischen Landestheater, ferner des Schriftstellers **Herrn Hans Kandler**  
Eintritt Mk. 2.50 Eintritt Mk. 2.50  
Der Reinertrag ist zugunsten der Oberschlesier  
Wer den Oberschlesier nicht hilft, unterstützt die Polen!

reinigt, färbt und fassoniert  
**Hüte** Färberei **D. Lasch**  
Telephon 1953.  
Filialen in allen Städten.

**Künstlerhaus-Restaurant**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 44. Telephon 156.  
Jeden Abend  
**Künstler-Konzert**